

Vereinfacht, rasch, umfassend : das Inventar der schützenswerten Bauten

Autor(en): Christoph Rácz

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2012

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/c134dd33-ef94-41e9-a337-d3379ce285a8>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

VEREINFACHT UND UMFASSEND: DAS INVENTAR DER SCHÜTZENSWERTEN BAUTEN

Nach über dreissig Jahren soll Ende 2014
das kantonale Inventar der schützenswerten
Bauten abgeschlossen sein.

Denkmalfleger Daniel Schneller im
Gespräch mit Christoph Rácz

Daniel Schneller, gibt es bei dieser Inventarisierung ein Gebäude oder einen Strassenzug, dessen «Entdeckung» sie besonders überrascht hat?

Ja, aber weniger ein einzelnes Gebäude oder ein einzelner Strassenzug, sondern ein ganzes Quartier: Das Bachletten stellt sich als eines der interessantesten Quartiere der Stadt heraus. Denn in vielen anderen Quartieren bietet sich leider ein typisches Basler Bild: Manche Strassenzüge wirken – um es drastisch zu sagen –, als seien sie im Zweiten Weltkrieg Opfer eines Bombardements geworden. Strassenzüge mit historischen Häusern sind oft durchsetzt mit gesichtslosen Neubauten der Hochkonjunktur. Im Bachlettenquartier ist das anders. Hier finden sich noch etliche Strassenzüge, die ein geschlossenes Bild abgeben, mit Gebäuden, die oft gut erhalten und nicht verfälschend verändert wurden. Damit bildet das Quartier noch das attraktive, geschlossene Bild eines Stadtteils aus der Belle Epoque.

Das Bachlettenquartier ist also eine Entdeckung für Sie. Bis wann sollen denn die schützenswerten Gebäude und Strassenzüge des Quartiers erfasst sein?

Ende 2012 sollten die Arbeiten im Bachletten beendet sein, ebenso im Gundeldingen und im St. Alban-Quartier. Bereits diesen Sommer abgeschlossen haben wir die Inventarisierung schützenswerter Gebäude in den Quartieren Gotthelf und Iselin, also in Basel-West. Ab 2013 werden wir zuerst das Bruderholz, danach die Quartiere auf der Kleinbasler Seite und am Schluss die komplette Altstadt unter die Lupe nehmen.

Aus welchem Grund kommt die eigentliche Altstadt, also die mittelalterliche Kernstadt, bei der Inventarisierung zuletzt?

Weil in der Altstadt bereits zahlreiche historische Gebäude erfasst oder geschützt sind. Zwar gibt es auch etliche Neubauten – bekanntlich existierten bis in die Siebzigerjahre hinein Pläne, ganze Häuserzeilen der

Häuser in der Realpstrasse im Neubad



Der alte Polizeiposten am Wielandplatz



Baumgartnerhäuser in der General-Guisan-Strasse

Altstadt für Strassen oder Neubauten abzureissen. Aber die Wertschätzung für historisch wertvolle Gebäude stieg in jener Zeit ebenfalls, und mit dem Denkmalschutz-Gesetz gab es ab 1980 eine Handhabe zur Erhaltung architektonischer Schätze. Darum sind in der Altstadt die verbliebenen «Inseln» mit historischer Bebauung in Schutzzonen vor Eingriffen bewahrt, wie etwa die Quartiere am Heuberg, Nadelberg und Petersberg. Auch wurden hier mehr Gebäude bereits als Baudenkmäler unter Schutz gestellt als in anderen Quartieren.

Sorgfalt kostete viel Zeit. Wir haben uns deshalb mit meinem Amtsantritt dazu entschlossen, die Verfahren zu beschleunigen: Seither besichtigen wir die Häuser im Inneren nicht mehr und prüfen die Quellenlage nur in Zweifelsfällen.

Wie gross ist das Risiko, dass bei der oberflächlicheren Erfassung mit dem Kurzinventar schutzwürdige Gebäude durch die Maschen fallen, weil erst durch eine Begehung deren Wert erkannt würde?

Das Risiko besteht meiner Meinung nach nur zu einem kleinen Teil. Denn unsere



Vor dem Abriss bewahrt:
Gründerzeit-Mehrfamilienhaus im Gundeldingen

Seit 1980 hat die Denkmalpflege den Auftrag, die schützenswerten Gebäude in einem Inventar zu erfassen. Weshalb ist diese Arbeit noch nicht abgeschlossen?

Früher wurde aufwendiger inventarisiert. Die Fachleute der Denkmalpflege haben nicht nur die Fassaden beurteilt, sondern auch Begehungen im Inneren der Häuser durchgeführt und sogar die Quellenlage in den Archiven geprüft, bevor die Bauten in das Inventar aufgenommen wurden. Diese

Teams, die sich schon seit Jahrzehnten mit der Baugeschichte der Stadt und von Riehen und Bettingen beschäftigen, kennen den Kanton gut und können auch Quervergleiche mit anderen Quartieren ziehen. Zudem bringt bereits die aufmerksame Erfassung der Aussenseiten viele Erkenntnisse: Wie ist die Qualität der Fassade? Welches ist der Zustand der Fenster, des Daches?

Die Vorteile eines kompletten Inventars für die Denkmalpflege liegen auf der

Hand: eine bessere Arbeitsgrundlage dank dem Überblick, wo besonders viele oder ausserordentlich wertvolle Gebäude stehen. Welche Vorteile haben aber die Besitzer solcher inventarisierten Liegenschaften?

Sie werden mehr Rechtssicherheit haben. Sobald das Inventar abgeschlossen ist, können sich Hausbesitzer im Internet informieren, ob ihr Haus im Inventar enthalten ist. Wenn nicht, können sie ohne «Umweg» über die Denkmalpflege verändern, renovieren, ja sogar abreißen und neu bauen.



Reizvolles Erkerdetail eines
Baumgartnerhauses

Wenn das Gebäude inventarisiert ist, kann aber auch unser Beurteilungsprozess rascher in Gang kommen: Wir können bei der Abklärung, ob das Gebäude tatsächlich geschützt werden soll und wenn ja, in welchem Umfang, rascher vorgehen, gleich die Innenbegehung und Quellenforschungen vornehmen. Und diese Arbeiten konzentrieren wir auf Gebäude, bei welchen die Besitzer Veränderungen planen. Wir machen die aufwendige Abklärung der Schutzwürdig-

keit also bei aktuellen Projekten und nicht «auf Vorrat».

Die laufende Inventarisierung erhielt Mitte 2012 mit einem kleinen Paukenschlag mediale Aufmerksamkeit: Ein Immobilienunternehmen beklagte sich in den Medien, dass sein Mehrfamilienhaus mit Abrisstopp belegt wurde, obwohl es nicht inventarisiert war. Wie haben Sie diesen Fall erlebt?

Der Fall ist eigentlich ein gutes Argument für die rasche Inventarisierung. Denn das Gebäude war im Frühsommer dieses Jahres, als die Hausbesitzer es abreißen wollten, noch nicht inventarisiert. Wir erhielten aber Hinweise vom Heimatschutz und aus der Bevölkerung, dass ein eventuell schutzwürdiges Gebäude vom Abriss bedroht sei. Daraufhin haben wir nach kurzer Prüfung beim zuständigen Bau- und Verkehrsdepartement einen vorläufigen Antrag auf Denkmalschutz gestellt, um die Schutzwürdigkeit genauer abklären zu können, und nahmen auch bald Verhandlungen mit den Eigentümern auf.

Diese «Feuerwehrrübung» wäre nicht nötig gewesen, wenn das Inventar schon abgeschlossen gewesen wäre – dann hätten die Hausbesitzer nämlich bereits im Internet zuverlässige Angaben gefunden, ob ihr Gebäude schutzwürdig ist.